



Herder als Pädagog.

Für Lehrer und Schulfreunde

gezeichnet von

Eduard Kittel,

Direktor der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Eger.



31-2587

Wien 1878.

Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn,
Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittelanstalt
V. Margarethenplatz 2.

Quellen.

1. Die einschlägigen Schriften Herbers, wie sie im Texte bezogen erscheinen.
2. „Erinnerungen aus dem Leben J. Gottfrieds von Herber“, von Maria Carolina v. Herder. Herausgegeben von J. G. Müller. Tübingen 1820. J. G. Cotta.
3. „Johann Gottfried von Herbers Lebensbild“, von seinem Sohne Dr. Emil Gottfried v. Herder. Erlangen 1846. Theodor Bläsing.
4. Dr. Karl Schmidt, „Geschichte der Pädagogik“. Neu bearbeitet von Dr. Richard Lange. Cöthen 1867. Paul Schettler.
5. Karl von Raumer, „Geschichte der Pädagogik“. Vierte Auflage. Gütersloh 1872. C. Bertelsmann.
6. G. G. Servinus, „Geschichte der deutschen Dichtung“. Vierte verbesserte Ausgabe. Leipzig 1853. B. Engelmann.
7. Heiland, Artikel „Herber“, in R. A. Schmid's „Encyclopädie“ des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens. III. Band.

Einleitung.

Die Pädagogik erfreut sich mit Recht in der neueren Zeit nicht nur allgemeiner Achtung, sondern auch ernster und eifriger Pflege, die in richtiger Wertschätzung dessen, was die Berufenen der Vorfahren auf diesem Gebiete Bedeutendes geleistet, nicht versäumt, die reichen Schätze, die jene aufgespeichert, und von denen wir zehren, in gangbare Münze umzuprägen, damit sie Gemeingut und als solches fruchtbringend werden.

Das Beste von Dem, was wir als pädagogische Münze neuesten Gepräges in Kurs sehen, ist ja doch nur umgeprägtes altes Gold, das sich, nicht immer zum Vortheile seines Klanges, mannigfache Begirung gefallen lassen muß.

Karl von Raumer hat nicht ganz unrecht, wenn er meint, daß die Pädagogen unserer Zeit „bei Ueberschätzung der Gegenwart tief-sinnige, gesunde und zeugungskräftige Gedanken früherer großer Geister leicht hintansetzen ¹⁾“.

Solch ein großer Geist, reich an tiefsinnigen, gesunden und zeugungskräftigen Gedanken ist Herder; das bezweifelt wohl Niemand, der ihn kennt, und wer ihn nicht kennt, weiß vom Hörensagen, aus irgend einer Literaturgeschichte, zum wenigsten aus dem Conversations-Lexikon, daß Herder zu den Heroen der deutschen Literatur gehört und eine schriftstellerische Thätigkeit entfaltet hat, die an Vielseitigkeit, Tiefe und weittragender Bedeutung kaum ihresgleichen findet. Doch, wie Viele lesen Herders Schriften?! —

¹⁾ Geschichte der Pädagogik. II. p. 281.

Dem großen Publikum ist die Lektüre Herders, fast möchte ich sagen, ein überwundener Standpunkt. Wer, außer den Pädagogen von Fach, kümmert sich insbesondere viel um seine segensreiche pädagogische Thätigkeit?

In den Literaturgeschichten wird sie übergangen, und die größern Werke über Geschichte der Pädagogik, wo sie Würdigung gefunden ¹⁾, stehen nicht Jedermann zu Gebote.

In den gewöhnlichen Lehrbüchern der Geschichte der Pädagogik, aus denen der Lehramtskandidat in der Regel sein diesbezügliches Wissen schöpft, wird Herder kaum berührt, oder auch ganz ignoriert.

So kommt es, daß Herder, der Pädagog, dem Lehrer, der doch so viel von ihm lernen könnte, mehr oder weniger fremd, oder ganz unbekannt bleibt. Und doch hat er nicht nur in seinem Kreise durch That und Wort, als Lehrer und Redner, mächtig auf die Entwicklung des Schulwesens gewirkt, sondern auch in seinen Schriften eine Fülle tiefsinniger, gesunder Ansichten über Erziehung und Schulwesen ausgesprochen, die beredtes Zeugnis dafür ablegen, daß er nicht nur tiefe Blicke in die Natur des Menschen gethan, sondern auch mit der Schule und ihren Bedürfnissen völlig vertraut war.

Der seltene Mann, dessen kosmopolitischer Blick das ganze Menschengeschlecht überschaut, der in kühnen, genialen Zügen Vergangenheit und Zukunft desselben zeichnet, einer Weltliteratur die Bahn bricht, dem nichts entgeht, was auf dem weiten Gebiete der Wissenschaft und Kunst sich regt, er hat, Dichter, Philosoph, Historiker, Philolog, Kritiker und Theolog zugleich, noch Zeit, lebhaftes Interesse und eminenten Beruf, sich mit den Fragen der Schule bis ins Detail zu beschäftigen und selbe zutreffend zu lösen! Der

1) Karl von Raumer, *Geschichte der Pädagogik*. II. p. 267—281. — Dr. Karl Schmidt, *Geschichte der Pädagogik*. IV. p. 823—836. — Heiland, Artikel „Herder“ in *K. A. Schmid's Enchiridion* III. p. 440—450. — Auch Dr. S. Chevalier hat in einem geistreichen Vortrage, den er in der ersten Hauptversammlung des ersten deutsch-böhmischen Lehrertages in Prag gehalten, die pädagogische Bedeutung Herders beleuchtet. Vergl. „*Blätter für Erziehung und Unterricht*“ I. Jahrg. p. 425 u. f.

große Lehrer des Menschengeschlechtes war auch Schulmeister im vollsten Sinne dieses Wortes, ein „Meister der Schule“.

Hiebei muß noch besonders betont werden, daß ihn weder die eigenen Leistungen, noch der lebhafte, offene Sinn für den Fortschritt jemals hindern konnten, auch das gute Alte anzuerkennen und gelten zu lassen. Dieser Zug unterscheidet ihn vortheilhaft von andern Pädagogen, die in Ueberschätzung der eigenen That, oder in selbstverschuldeter, misanthropischer Vereinsamung mit dem Alten durchaus tabula rasa machen zu müssen meinten, oder dasselbe, wie auch die Leistungen von Zeitgenossen vornehm ignorirten, daher einseitig und ungerecht werden mußten.

Treffend zeichnet Herdern das Wort Jean Paul's: „Wenige Geister waren auf die große Weise gelehrt wie er. Die meisten verfolgen nur das Seltenste, Unbekannteste einer Wissenschaft; er aber nahm nur die großen Ströme, aber aller Wissenschaften in sein himmelspiegelndes Meer auf; in seiner schönen Seele floß, wie in einem Gedichte, alles zusammen, und das Gute, Wahre und Schöne bildete eine untheilbare Dreiheit.“ —

Ja, diese untheilbare Dreiheit beherrscht und durchdringt auch die Pädagogik Herders. Sie ist kein schöngeistiger, phantastischer **Dilettantismus**, sie ist kernig, klar und real durch und durch, von überraschender Einfachheit und feinsten psychologischen Begründung.

Erziehung und Schule waren Herdern Herzenssache; denn von ihnen erhoffte er die Realisirung des Höchsten, wofür er wirkte und stritt, der Humanität.

Eben weil seine Pädagogik aus seinem innersten Wesen fließt, weil sie zugleich auf dem einzig haltbaren Fundamente, der unverkümmerten Menschennatur, aufgebaut ist: kann sie nicht anders als wahr, frei von aller Phrase und Künstelei, nüchtern und schlicht sein.

Mit Recht sagt Karl von Raumer in dieser Beziehung: „Die nüchterne, gesunde Betrachtung der Schulsachen ist bei Herders poetisch zartem Wesen wahrhaft zu bewundern 1).“

1) Geschichte der Pädagogik. II. p. 275.